

Hamburg im Stillen

„Wenn du mal so richtig aus dem ganzen Alltagstrubel raus willst, wohin gehst du dann?“ frage ich meine Freundin Andrea vor meinem Hamburgbesuch. „Warst du schon mal auf dem Ohlsdorfer Friedhof?“ Auf diese Idee wäre ich ganz bestimmt nicht von alleine gekommen, aber die Aussicht auf eine Oase – acht mal so groß wie die Fläche des Vatikans! – mitten in der Metropole überzeugt mich sofort.



Dort fallen mir als erstes die Bushaltestellen auf: So etwas habe ich noch nie gesehen, ein Liniennetz auf einem Friedhof. „Da bekommst du gleich einen Eindruck von der Größe“, sagt Andrea und lenkt mich zum Informationshaus am Haupteingang. Eigentlich wollen wir uns einen Übersichtsplan besorgen. Wir haben dann richtig Glück, denn wir dürfen uns einer Führung anschließen, die eine Gruppe aus Neumünster gebucht hat. Diese Gelegenheit lassen wir uns nicht entgehen und freuen uns, etwas mehr über die Geschichte der größten Friedhofs- und Parkanlage Europas zu erfahren.

„So ein Friedhof ist erst einmal nichts anderes als ein ganz normales Unternehmen“, leitet Herr Rehkopf den Rundgang ein, „nur dass wir es hier mit Graborganisation, Grabpflege, aber auch im besten Sinne mit Denkmal- und Kulturpflege zu tun haben.“ 270 Menschen sind hier beschäftigt. Außerdem gibt es noch privatwirtschaftliche Gärtnereien auf dem Gelände. Andrea und ich sind beeindruckt. Auf dem Weg zum Althamburgischen Gedächtnisfriedhof schweift mein Blick über weite Flächen, deren unterschiedliche Grüntöne sich stufenweise voneinander abheben. Auf meine Augen wirkt das angenehm beruhigend.

Das ist auch so beabsichtigt. Der Bauleiter und spätere erste Friedhofsdirektor Cordes wollte 1877 einen Ort schaffen, an dem der Toten in angemessener Weise gedacht werden konnte. Gleichzeitig sollten Besuche-

rinnen und Besucher einen Landschaftsraum vorfinden, der der damals gängigen Vorstellung vom Paradiesgarten entsprach und ausdrücklich auch der Erholung dienen durfte.

Von der Gedenkstätte für bedeutende Hamburgerinnen und Hamburger geht es weiter auf großzügig angelegten Wegen entlang der Grabreihen. Andrea studiert die Vornamen: „Julius, Olga, Henrietta ... die kommen heute alle wieder, diese alten Namen“, meint sie und notiert im Kopf einen Namensvorschlag für ihren Bruder, der bald Vater wird.

Uns fallen unterwegs die unterschiedlichen Grabmalssymbole auf, wie die in Stein gehauenen Rosen- oder Mohnblüten, Gänse, Schmetterlinge und eine Sanduhr mit Flügeln oder eine Flamme. „Grabsymbolik ist ja immer ein wenig um die Ecke gedacht“, sagt Herr Rehkopf. „Meistens hat sie etwas mit dem Kreislauf des Lebens zu tun. Das Tröstende erschließt sich oft erst auf den zweiten Blick. Nehmen Sie zum Beispiel den Mohn.“ - „Eine starke Droge, wird auch Schlafes Bruder genannt“, fällt mir ein. „Genau“, führt Herr Rehkopf weiter aus, „und wenn der Tod ein Schlaf ist, dann gibt es auch ein Wiedererwachen.“

Schließlich versammeln wir uns vor einem meergrünschimmernden Engel mit prachtvoll geschwungenen Flügeln. Das Gewand reicht bis zum Sockel, so dass die Füße bedeckt sind. Wir haben den Eindruck, als



schwebe die Gestalt, aber nur ganz leicht. Herr Rehkopf nennt die Engel einfach Himmelshuttle, weil sie sich immer zwischen Himmel und Erde bewegen. So kann ich sie mir gut vorstellen, als Botschafter zweier Reiche. Aber auch als ganz materielle, galvanische Skulptur bieten sie von ihrem hohen Sockel aus den Trauernden am Grab Trost: Ihr freundliches Gesicht oder die segnende Hand sieht nur, wer sich aufrichtet und den Blick nach oben hebt.

Über drei Stunden waren wir an diesem Tag auf dem Friedhof unterwegs, haben den Garten der Frauen kennengelernt, hörten noch vieles über heutige Begräbnisrituale und haben doch nur einen Bruchteil gesehen. Für einen Besuch im Stillen verabschiede ich mich auf dem Weg nach Hause schon für den nächsten sonnigen Tag – mit mir ganz allein.

Susanne Köllmann



Friedhof Ohlsdorf, Fuhsbütteler Straße 756 ■ Öffnungszeiten: April bis Oktober täglich 8:00–21:00 Uhr; November bis März: täglich 8:00–18:00 Uhr ■ Informationshaus: täglich 11:00–15:00 Uhr ■ Museum: So., Mo. und Do. 10:00–14:00 Uhr ■ Unter www.friedhof-hamburg.de finden Sie u. a. alle aktuellen Termine von Veranstaltungen und Führungen von April bis Oktober



Ö: U1, S1, S11 sowie Buslinien 172 und 39 bis Ohlsdorf

Sommer in Hamburg

TIPP 1

Keine Hektik in der Stadtoase. Ob zum Frühstück, zwischen durch bei handgeschöpfter Trinkschokolade auf der Empore oder abends bei ausgesuchten Whiskeys, der Rückzug vom Alltag gelingt in der Café Bar „Hadley“ stets auf Feinste. Beim Schlump 84a, T. 040/4505075, täglich ab 11:00 Uhr



Ö: Buslinie 5 bis „Eimsbüttel Bezirksamt“, 3 Min. Fußweg

TIPP 2

Verschwinden zwischen Büchern und Musik. Bei „text und töne“ kann stundenlang nach antiquarischen Büchern, CDs und Schallplatten gestöbert werden, die noch gar nicht so alt sind. Es gibt sogar die Möglichkeit zum Reinhören. Grindelallee 80, T. 040/45036467, Mo.–Fr. 10:00–20:00 Uhr, Sa. 10:00–18:00 Uhr



Ö: Buslinie 5 bis „Grindelhof“

TIPP 3

In Ruhe untertauchen. Wirklich raus aus allem sind Sie bei einem Spaziergang durch den alten Elbtunnel in 12 m Tiefe. Lassen Sie sich von der Atmosphäre einfangen oder erraten Sie, welchen Fischen Sie dort unten begegnen. An den Landungsbrücken, Eingang rechts von Brücke 6



Ö: S1, S3 und U3 bis „Landungsbrücken“, 5 Min. Fußweg

TIPP 4

Schön abschalten im Luxus. Ob ayurvedische Massage, Gesichtsbehandlung oder Algenpackung: Im Gesundheits- und Beautyzentrum „med-nature“ winkt die totale Entspannung. Terminabsprache erforderlich. Beim Alten Gaswerk 1/Daimlerstraße, T. 040/57260676, www.med-nature.de



Ö: S1 bis „Bahrenfeld“, 5 Min. Fußweg

TIPP 5

Friedhof Ohlsdorf für zuhause. Für alle, die sich sich auf den Besuch eingehend vorbereiten möchten, hat Helmut Schoenfeld in „Der Friedhof Ohlsdorf. Gräber, Geschichte, Gedenkstätten“ – erschienen 2000 im Christians Verlag – kompakt beschrieben, was für das Selbsterkundung interessant ist.

